

Staarsich der abgekühlten Naserei.

Erscheinung der kleinen Teufelchen, die man menschliche Schwachheiten nennt, und der ausgeschlafene Rausch mit Unbehaglichkeit vergesellschaftet.

Liebhabelei von beiden Seiten zu dieser oder jener Beschäftigung oder einem Vergnügen, verschiedene Meinungen, Rechthabelei.

Das Zankjahr oder Ehegewitter, auch in der besten Ehe unausbleiblich, das aber nichts auf sich hat, als die Lust zu reinigen.

Vernunft und mit ihr ein ruhiger Zustand, und endlich die ächte, geläuterte Liebe, wenn nämlich das Gewitter nicht eingeschlagen hat.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Es findet sich in der neuen Zeitschrift des Guten und Schönen mancherlei. Zuvörderst sey Zedlitz's Gedicht: „An die Leser der Iris“ herausgehoben. Eine Erzählung von Agnes Franz: „Wolfgang und Althea, oder die getrennte Welt,“ nimmt das Interesse, wie so viele poetische Erzeugnisse der verehrten Dichterin, die auch nunmehr eine willkommene Sammlung ihrer zerstreuten Gedichte veranstaltet, in Anspruch. Fast aber nimmt die Erzählung, in den zwölf vorliegenden Bogen noch nicht beendigt, einen zu großen Raum ein, da die Iris wöchentlich nur einmal erscheint. Wir heben ferner, als beifallwerth, den „Kalender der Weltereignisse im 19ten Jahrhundert,“ für die Iris besonders bearbeitet,“ heraus. — Der Marschall Berthier ist wohl nur irrthümlich als Fürst von Benevent aufgeführt. Er war Fürst von Neuchatel und Wagram; jenes ist Talleyrand. Die historischen Mittheilungen von Kallinich sind schätzbar. Was werden aber die Herren Conversation-Literatoren in Leipzig und Bonn dazu sagen, daß der Redakteur der Iris ihre Mängel so aufdeckt? Es sind viele Artikel aufgeführt, die weder in dem einen, noch in dem andern, sich feindlich gegenüberstehenden, Lexicon vorkommen; z. B. Abdolbaki, der berühmteste Dichter der Osmanen, gestorben 1600. Abatucci, Vater und Sohn, zwei ausgezeichnete Corsen im französischen Kriegsdienste neuerer Zeit. Abel-Tasman, ein holländischer Seefahrer, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts. Abukaja, Minister des Dey von Algier in Frankreich während der Revolution. Die mythischen Namen: Acama, Acantha, Acast, Aeis, Atahualpa, der bekannte letzte Inka von Peru. Dergleichen sind mehrere Artikel aus dem Buchstaben B zc. angeführt. — Die Correspondenznachrichten aus Berlin, Breslau und Dresden scheinen, bei ihrem aphoristischen Zuschnitt, flüchtige Verfasser zu haben. Die Auszüge aus den noch ungedruckten Briefen eines österreichischen Officiers über Preußen und Sachsen zc. enthalten zwar manches Ansprechende, dürften aber nicht allgemein interessiren. — Wir wünschen der neuen Zeitschrift, die im Wesentlichen so schön und tüchtig begonnen, einen fröhlichen Fortgang; mögen vor der strahlenden Göttin Nacht und Nebel schwinden, und unsere neulich ausgesprochenen Besorgnisse nicht verwirklicht werden.

Die Iris möge mir den Anknüpfungspunkt für meinen Theaterbericht geben. Sie sagt nämlich, in Bezug auf die Schauspielergesellschaft der Mad. Faller: „Der Unterschied der Leistungen ihrer Gesellschaft und der von Herrn Bierei in Breslau, ist wirklich nicht merklich, wenigstens halten manche Vorstellungen sehr gut einen Vergleich aus, was immer viel

sagen will, wenn es darauf ankommt, eine Parallele zwischen der Bühne einer Hauptstadt mit beinahe 70,000 Einwohnern \*) und der einer Provinzialstadt mit noch nicht ganz 10,000 Einwohnern zu ziehen.“ Ich werde mich wohl hüten, hier in's Mittel zu treten, um so weniger, als ich vor drei Jahren, bei meiner Anwesenheit in Warmbrunn, mich überzeugt habe, daß schon damals die Faller'sche Gesellschaft der unsrigen nicht so gar sehr nachstand. Herr Bierei mag sich selbst wehren, wenn er Lust dazu hat; ich fahre in meinem Bericht über das Gastspiel des Herrn Kott, wie folgt, fort: Der Gast zeigte sich noch, als Prinz, und zwar so vortheilhaft, daß diese Rolle zu seinen vorzüglicheren Leistungen gehörte. Die Briefscene war von bedeutender Wirkung und wurde von verdientem Beifalle begleitet. Herr Kott bewies auch viel Geschick für die häuslichen Momente, denen jedoch mitunter ein zu weinerlicher Ton Eintrag that. Auf allgemeines Verlangen mußte Herr Kott nochmal in der Rolle des Prinz auftreten. Die Krone der Darstellungen aber war Wilhelm Tell, welchen Herr Kott ganz charaktergemäß aufgefaßt hatte. Wir sahen kein stümperhaftes, geslicktes Heldenthum, sondern in Wahrheit den hochherzigen Landmann. Das Spiel des Gastes bot so viel gelungene und kunstvolle Scenen dar, daß hie und da die Schattenseiten dem aufmerksamen Beobachter um so mehr auffielen. Ich möchte Hrn. Kott doch zu starke und anhaltende Bewegung, fast Gliederverrenkung vorwerfen, als der Landvoigt vom Tell heißt, den Apfel von des Kindes Kopf zu schießen. Das Augenspiel sah sich zu groß an. Dergleichen war die innere Bewegung und Ermattung in zu erhöhtem Grade dargestellt, als Tell den Landvoigt den Wellen überlassend, sich an's Land gerettet hatte. Der starke, kühne Mann konnte nicht in dem Maße erschöpft seyn, wie es uns hier gezeigt wurde, obgleich seine Lage allerdings von der Art war, daß sie eine große Gemüthsbewegung veranlassen mußte. Abgesehen von diesen verfehlten Momenten, war die Darstellung der ganzen Rolle ächt und treu, und versagte um so weniger ihre Wirkung, als der Gast in den Glanzpunkten des Stückes sich höchst gediegen zeigte. Herr Kott gab dem allgemeinen Verlangen nach, und zeigte sich zum zweitenmale in dieser Rolle. Eben so willfährig gab er ein anderesmal den Otto von Wittelsbach. Außerdem trat Herr Kott noch auf: als Adalbert von Estavajel in Johanna von Montfaucon, und als Graf von Savern in Fridolin. Wie wir hören, ist es das erstemal, daß Herr Kott sich ausserhalb des österreichischen Landes versucht. Daß dabei der Künstler eine Art von Scheu mit auf die diesseitigen Breter brachte, die leider! den meisten Akteurs, selbst den mittelmäßigen, so sehr fehlt, spricht nur zu seinen Gunsten.

(Der Beschluß folgt.)

\*) Nach der neuesten Zählung hat sie 80,000 Einwohner.